

# Missionsblatt

*Gehet hin!*

Nr. 4

Juni/Juli 2011

Jahrgang 103

## Brasilien: Kinderfreizeit „Der wahre Grund von Ostern“

(Bericht Seite 5)



**Beständig: Grace Sithole** (Seite 8)

**Flüchtlingslager: Hoffnung bleibt** (Seite 11)

**Pilgerherberge und Missionsfest** (Seite 16-17)



Editorial.....	3
Beim Wort genommen.....	4
Brasilien: Der wahre Grund von Ostern.....	5
Grace Sithole: Im Wandel beständig.....	8
Dukwi: Hoffnung bleibt.....	11
„Bleckmar“ und die Apartheid (6).....	13
Hingehört -auf der Buchmesse.....	14
Eine Kanzel und einen Altar... ..	16
Missionshaus: Pilgerherberge auf dem Jakobusweg.....	16
Bleckmarer Missionsfest.....	17
Serve the City: Wer macht mit im Juli?.....	18
Kurzinformationen.....	19
Termine.....	20

### Wir beten

- für die Arbeit von Andrea Riemann mit Kindern in Brasilien
- für die Arbeit von Christoph Weber in und um Durban
- für die Menschen im Flüchtlingslager Dukwi, dass ihnen geholfen wird und sie ihr tägliches Brot bekommen können

ISSN 1437-1146 - „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 103 (2011). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel.: 05051-986911/-21; Fax: 05051-986945; E-Mail: lkm@selk.de. (Direktor), lkm.administration@selk.de (Verwaltung) Internet: www.mission-bleckmar.de

Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Roger Zieger, Missionsdirektor. Redaktion unter Mitwirkung von P. Markus Nietzsche (Texte), P. Martin Benhöfer (Schriftleitung, Texte, Layout; - E-Mail: lkm-pr@selk.de), Anette Lange (Finanzen), Druck: Druckhaus Harms, Gr. Oesingen. Auflage 5600. Bezug kostenlos.

Bankverbindung Deutschland und Europa: Volksbank Südheide e. G. (BLZ 257 916 35), Konto 100 423 900  
BIC: GENODEF1HMN; IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00

Südafrika: "Mission of Lutheran Churches" — Kontaktanschrift: Mrs. Edda Lauterbach, Mission of Lutheran Churches, PO Box 73377, 2030 FAIRLAND; Johannesburg, South Africa; Repräsentant der LKM: Christoph Weber; Bankverbindung für Spenden aus Südafrika: "Mission of Lutheran Churches" Nr. 1913-137-538, NEDBANK LTD., Cresta/Randburg, South Africa, Swiftadresse: NEDSZAJJ

**Bildnachweis:** Riemann S. 1, 5-7; Mühlhnghaus S. 8; B. Sebeelo S.8+9; M. Nietzsche S.10, Benhöfer S. 16, Tepper S.18

*Liebe Freunde der Mission,*

das Bleckmarer Missionsfest am 10. Juli wirft hier im Missionshaus so langsam seine Schatten voraus. Das „Team Bleckmar“ hat sich getroffen, um die für die Vorbereitung nötigen Absprachen zu treffen. Aber etwas ist dieses Jahr wieder einmal ganz anders.

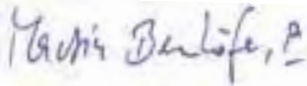
Missionsdirektor Zieger hatte an die Synode des Kirchenbezirks Niedersachsen-Ost geschrieben und um Mithilfe bei unserm Missionsfest gebeten. Ob sich wohl eine Gemeinde bereit finden könnte, der dünnen „Personaldecke“ des Missionshauses und der benachbarten St.-Johannisgemeinde aufzuhelfen? Die Delegierten aus Hörpel sagten spontan zu, in ihrer Gemeinde Mitarbeiter zusammenzutrommeln. Dafür an dieser Stelle ein „ganz dicker“ Dank nach Hörpel!

Und noch etwas tat sich: Der „Diakonisch-missionarische Frauendienst“ klinkte sich in die Überlegungen ein. Heraus kam ein Frauentreffen in Bleckmar am Vortag des Missionsfestes. Dafür konnten Simone Weber aus Südafrika und Andrea Riemann aus Brasilien gewonnen werden. „Brasilien trifft Südafrika“ heißt nun das Motto des Treffens. Beide Frauen sind je auf ihre Weise und in ihrem besonderen sozialen und kulturellen Umfeld in diakonischer und missionarischer Arbeit aktiv und werden davon berichten. (Siehe auch die Anzeige auf Seite 19!) Im Missionshaus sind wir begeistert von so viel kreativer Unterstützung! Nun erwarten wir gespannt das Missionsfest-Wochenende. Vielleicht bleiben einige der Frauentreffen-Besucherinnen ja gleich bis zum Sonntag?

Von Andrea Riemann können Sie hier in diesem Missionsblatt schon etwas lesen (ab Seite 5). Ausführlicher wird es dann nachmittags beim Missionsfest werden, wenn Andrea Riemann gemeinsam mit dem Förderkreis Brasilien auf dem Programm steht. Am Vormittag ist Missionar Peter Weber zu Gast. Er wird predigen und einen kurzen Einblick in seine Arbeit auf Umhlangeni geben, der ältesten noch „in Betrieb“ befindlichen Missionsstation der LKM. Dort wird schon seit Ende des 19. Jahrhunderts Mission betrieben.

Über eine afrikanische Christin berichtet Missionar Christoph Weber: Grace Sithole hat eine bewegte Lebensgeschichte hinter sich, die für Südafrika und die Lutherische Kirche dort wohl nicht untypisch ist. Lesen Sie den Bericht ab Seite 8.

Aus dem Missionshaus grüßt Sie herzlich Ihr



(Pastor Martin Benhöfer)

# Ganz nah bei Gott

Entfernt sein war gestern - Von Martin Benhöfer

*Die Bibelwoche im Jahr 2011 beschäftigte sich mit Abschnitten aus dem Epheserbrief. Auch im Missionsblatt sollen daher in diesem Jahr Worte aus dem Epheserbrief „beim Wort genommen“ werden.*

**Darum denkt daran, dass ihr, die ihr von Geburt einst Heiden wart und Unbeschnittene genannt wurdet von denen, die äußerlich beschnitten sind, dass ihr zu jener Zeit ohne Christus wart, ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und Fremde außerhalb des Bundes der Verheißung; daher hattet ihr keine Hoffnung und wart ohne Gott in der Welt. Jetzt aber in Christus Jesus seid ihr, die ihr einst ferne wart, Nahe geworden durch das Blut Christi. (Eph. 2,11-13)**

**D**er Weg des Evangeliums zu den Völkern, den Heiden, ist für die antike Welt so unerhört, dass wir es uns heute schwer vorstellen können. Tatsächlich soll ein einziger Gott für die ganze Welt zuständig sein? Tatsächlich soll Jesus Christus, der Sohn Gottes, nicht nur für ein kleines Volk im vorderen Orient der Erlöser sein - sonder auch für Griechen, Römer, Ägypter, Germanen ....?

Die Menschen der antiken Welt kannten viele Götter und es erschien selbstverständlich, dass diese Götter für verschiedene Zwecke oder an verschiedenen Orten ihr Recht hatten. Im römischen Reich musste man den Kaiser als Gott verehren, wenn

man keinen Ärger bekommen wollte, und die meisten Leute akzeptierten das.

**Die Christen nicht.** Denn sie kannten den Einen Gott, den Einen Erlöser. Den Einen für Alle. Paulus schreibt an die ehemaligen Heiden in Ephesus: Ihr wart ohne Gott in der Welt als ihr Christus noch nicht kanntet. - Die vielen Götter zählen nicht, auch nicht die damals berühmte große Diana von Ephesus. Wer sie verehrte, war trotzdem *ohne Gott*.

Doch das, so Paulus, ist Vergangenheit: „Jetzt aber in Christus Jesus seid ihr, die ihr einst ferne wart, Nahe geworden durch das Blut Christi.“ Jesus hat erlöst: von Schuld und Tod und von den Göttern, die nicht erlösen, weil sie nicht Gott sind. Fern waren die heidnischen Epheser von Gott, getrennt von ihm durch den weiten, tiefen Riss, der seit den Tagen des Sündenfalls Gott und Menschen trennt. Und nun ist alles anders geworden, nicht nur für die Epheser.

**Der Heidenapostel und alle Boten Gottes** nach ihm haben den wunderbaren Auftrag, dieses Evangelium von dem Einen Erlöser in die Welt zu tragen: „Gott kommt euch nahe, auch Euch, die ihr fern wart. Auch Euch gilt, was dem Volk Gottes von alters her verheißen war.“ Wer vom Evangelium ergriffen wird, rückt nahe an den Einen Gott heran, nahe an den Himmel, nahe an die Ewigkeit. Mehr geht gar nicht.

# „Der wahre Grund von Ostern“

Kinderbibelwoche in Imperatriz (Brasilien) - von *Andrea Riemann*



Möchtest du wissen, welches der wahre Grund von Ostern ist? Nimm an unserem Kindergottesdienst teil!  
Wo: Lutherische Kirche im Stadtteil „Vila Fiquene“  
Wann: am 23. (April), um 19:30h  
Lade auch deine Freunde ein!!!

„Möchtest du wissen, welches der wahre Grund von Ostern ist?“ – So stand es auf der Einladung zum zweiten Tag der Kinderbibelwoche, die die Kinder in Imperatriz an einen Lutscher getackert nach dem ersten Tag mit nach Hause nahmen (Foto oben).

Anfang des Jahres erhielt ich eine Einladung der Missionsgemeinden in Imperatriz (im Norden Brasiliens), eine Kinderbibelwoche zu Ostern und zum Thema Ostern mit ihnen durchzuführen. Dieser Einladung bin ich gerne gefolgt und es liegt eine wunderbare

Woche hinter mir, von der ich Euch gern ein wenig berichten möchte:

3500 km Entfernung und viele andere Aufgaben ließen den Pastoren vor Ort und mir im Vorfeld nur die Möglichkeit, das Thema festzulegen und grobe Absprachen zu treffen, um dann alles weitere vor Ort gemeinsam zu planen. So trafen wir uns am Montag vor Ostern mit sechs Kindergottesdienstmitarbeitern und drei Jugendlichen, die gerne mithelfen wollten. Unsere Idee war es, in den vier Stadtteilen, wo sich die Missionsgemeinden befinden, je zwei Tage

Viele Kinder drängten sich in der Kirche.



Kinderbibelwoche zu gestalten. Wir besprachen den Ablauf, die Lieder und die Nacharbeit und machten uns dann um die Einladung Gedanken. „Es ging um den nächsten Tag, an dem die Kinderbibelwoche beginnen sollte. Quelen, eine Mitarbeiterin aus dem Stadtteil „Parque Alvorada“ sagte: „Dies ist mein Stadtteil. Ich lade die Kinder ein. Ich kenne die Familien und sie kennen mich. Ich werde von Haus zu Haus gehen und sie persönlich einladen, und wenn sie es wünschen, hole ich die Kinder von zu Hause ab und nehme sie mit zur Kirche.“

**Am Dienstag** saßen 80 Kinder in der Kirche, wo sich sonst zwischen 30 und 40 Kinder zum wöchentlichen Kindergottesdienst treffen. Auf die Frage, wer zum ersten Mal da sei, hoben gut 20 Kinder die Hand.

**Am Ostermontag** bei der Nachbesprechung fragten wir Quelen, wie sie es geschafft habe, so viele Kinder einzuladen, die auch tatsächlich der Einladung gefolgt sind. Ihre Antwort darauf war: „Ich wusste, dass es gut wird. Das scheinen die Kinder mir abgenommen zu haben. Ich konnte ihnen versichern, dass es sich lohnt zu kommen.“



Ja! Es lohnt sich! Was könnte es Besseres geben, als die Frohe Osterbotschaft weiterzusagen?

In den 4 Tagen haben insgesamt 250 Kinder an der Kinderbibelwoche teilgenommen. Wir haben gesungen, am ersten Tag von Jesu Leiden und Kreuzigung und am zweiten von der Auferstehung erzählt, gebastelt, gespielt, gegessen und einfach eine besondere Zeit mit den Kindern gehabt. Jedes Kind bekam das Buch „Jesus und ich“ geschenkt (Foto oben links).



Diese Kinder nehmen irgendwann ihre Eltern mit in den Gottesdienst. Sie sind zuerst Gäste, werden zu Gemeindegliedern und später oft zu Mitarbeitern. So wie es auch bei vier Mitarbeitern dieser Kinderbibelwoche selbst war. Sie sind als Kinder durch den Kindergottesdienst in die Gemeinden gekommen. Und auch Quelen wurde eines Tages eingeladen.

Lasst uns immer wieder einladen! Es lohnt sich!!! Eure Andrea Riemann

## Im Wandel beständig

Grace Sithole und ihre bewegte Geschichte

Grace Sithole und ihr Haus, in dem sonntags Gottesdienst ist.



**G**race Sithole ist in Elandskral groß geworden, ganz in der Nähe von Enhlanhleni – wo ich selber aufgewachsen bin. Aber seitdem ist schon sehr viel Wasser den Umgeni-Fluss entlang geflossen. Jetzt wohnt sie in Inanda, einem Ortsteil von Durban, der ganz schön viel Geschichte hat: Hier hat zum Beispiel Dr. J. Dube (Mitbegründer des ANC und deren erster Vorsitzender) in den 1920ern die erste Zulu- Zeitung herausgegeben, in Inanda ist auch das Inanda Seminary – die erste Oberschule für schwarze Mädchen (1869), hier hat Gandhi sein „Phoenix Settlement“ gegründet: Eine kleine Farm, auf der er Menschen ansiedelte um politische und soziale Alternativen vorzuzeigen. Nicht ganz zufällig hat Nelson Mandela bei der ersten Wahl 1994 in Inanda gewählt. Hier ist auch das Hauptquartier der sehr großen Zulusekte „Shembe“, der nach ihrem Zulu-Messias genannten Sekte, deren Gottesdienstplätze überall verstreut vom Weg aus zu sehen sind: weiß getünchte Steine im Kreis. Die weißgekleideten Mitglieder treffen sich immer Samstags für sehr ausführliche und lange Gottesdienste.



Jeden Sonntagmorgen fahren ich an Hinweisschildern vorbei, die auf die historischen Höhepunkte von Inanda hinweisen. Schon fast am Ende des Stadtgebietes liegt das Haus von Grace Sithole. Die äußeren Mauern sind von den sogenannten „Concrete Blocks“ gebaut – billigen Steinen aus Zement, die in eine Form gegossen und in der Sonne getrocknet werden. Die inneren Mauern sind noch in der traditionellen Art aus Lehm und Stroh, oder wo die Mauern schon eingefallen sind, hängen Stoffreste als Gardinen oder Vorhänge. Das Dach ist sehr notdürftig gedeckt – dünne Äste dienen als Dachträger und verrostete Zinkbleche bieten mehr Schatten als wirklichen Regenschutz.

Grace hatte mal das ganze Baumaterial für ihr Haus zusammen – als sie noch im Haushalt einer deutschen Familie arbeitete. Damals konnte sie sogar ganz gut Deutsch verstehen. Das Material hatte sie bei ihrem Bruder gelagert. Wie viele Frauen in Afrika, hatte auch Grace einige Kinder ohne die Unterstützung, verheiratet zu sein. Viele Frauen bekommen Kinder lange bevor die traditionellen Verträge mit Brautpreis und Hochzeit ausgehandelt sind, und bei vielen bleibt es dann dabei, dass kein „offizieller“ Vater mit im Haushalt wohnt und die Verantwortung teilt. Deswegen hat sie irgendwann ihre Arbeit aufgegeben, um ihre Kinder und dann auch deren Kinder zu versorgen. Einige ihrer Kinder sind schon gestorben – ich nehme an, an Aids. Als sie endlich das Haus fertig bauen wollte, hatte der Bruder das Material verkauft. Die Enttäuschung wird auch jetzt noch deutlich,

wenn sie darüber redet. Aber sie hat ihm vergeben, und er ist auch gestorben. Sie hat schon fast aufgegeben zu hoffen, dass das Haus nochmal fertig wird. Ich vermute, sie ist inzwischen knapp 70 Jahre alt.

Als ich um 7.40 Uhr an einem regnerischen Sonntag vor ihm Haus hielt, sagte sie, dass sie versucht hätte, mich anzurufen, weil wir im Regen keinen Gottesdienst halten könnten. Ich meinte, dass ich keine Angst hätte, nass zu werden, und schämen bräuchte sie sich wegen des Daches auch nicht. Die Schaltbox für den Strom wurde notdürftig mit einer Plastiktüte abgedeckt und man mußte sich immer mal wieder anders hinsetzen, damit die Tropfen vom Dach nicht aufs Gesangbuch fielen.

Es ist eine kleine Gruppe, die dort in dem Haus von Grace Sithole sonntäglich zusammenkommt. Oft sind es zwei Frauen (Sithole und Dlamini) und 3-7 Kinder / Jugendliche. Es waren mal mehr zur Zeit, als Pastor Lubede in Umlazi, Shongweni, Kwamashu und Inanda Gottesdienste hielt. Ja, das fällt mir auf in meiner neuen Arbeit in Durban (Umlazi und Inanda): Im Gegensatz zu der Gemeinde in Serowe, in der ich vorher war, haben diese Gemeinden schon eine Blüte erlebt, eine gute Zeit in ihrer Geschichte, an die besonders die älteren Gemeindeglieder sich gerne erinnern. Im Augenblick ist es für sie nicht so einfach.

Die Gründe dafür sind sicherlich nicht auf nur einen einzigen Nenner zu bringen, unsere Wirklichkeit und Situation ist komplex und vielfältig. Politisch und sozial ging vieles in Inanda am Ende der Apartheidzeit drunter

und drüber. Nach der Wende hatten die jungen Pastoren, die in dieser Parochie gearbeitet haben, massive Schwierigkeiten, sich zurechtzufinden, und sie sind alle nicht lange geblieben. Viele Gemeindeglieder sind zu andern Kirchen gegangen oder gehen gar nicht mehr zur Kirche.

**Wir Christen sind** Zeugen unseres Glaubens in diesen sehr unterschiedlichen Situationen. Der Hauptgottesdienst in dem seit der Schöpfung geprägten Wochenrhythmus bietet für uns als Einzelne aber eben auch als Gemeinden eine Konstante. „Glaube an Gott schenkt Kraft und Trost“ ist nicht nur ein Slogan der Mission, sondern wirkliche Überzeugung, dass die Verkündigung von Gottes Wort allen Menschen in allen Lebenssituationen einen Halt gibt. In besonderer Weise geschieht das im Gottesdienst, weil Gott selbst dort an uns handelt und wirkt. Der Gottesdienst und die um ihn versammelte Gemeinde, egal wie klein sie ist, ist für mich der Ausgangspunkt für alle Missionsarbeit. Wie erreichen wir Menschen, die noch nicht zum Gottesdienst kommen?

**Wie wir unser** Zeugnis in die unterschiedliche Situationen hineinübersetzen – „die Kontextualisierung unserer Verkündigung“ – das bringt eine große Verantwortung mit sich. Für mich persönlich ist das die Aufgabe, Zulu zu reden. Ich hatte mir erhofft, dass ich die Aufgabe schneller packe. Wegen des regelmäßigen Ablaufs unseres Gottesdienstes (dessen Melodie ich noch von meiner Kindheit im Ohr habe) und den ausgearbeiteten Lesepredigten, die mein Vater herausgibt, konnte ich von Anfang an

Zulu-Gottesdienste halten. Aber vor und nach dem Gottesdienst reden wir eigentlich Englisch miteinander. Den Konfirmandenunterricht vorm Gottesdienst halte ich zwar mit dem Zulu-Katechismus, aber die Erklärungen und Diskussionen müssen in Englisch sein. Das ist ein Kompromiss und es bleibt für mich weiter eine Aufgabe, Zulu zu lernen, damit ich es frei sprechen kann.

**Aber selbst ohne** ausreichende Zulukenntnisse geschieht einiges, weil das Zeugnis eben nicht nur vom Pastor / Missionar ausgeht. Die Kinder laden ihre Freunde ein, weil sie gerne die Lieder mitsingen und weil sie Bilder bekommen, die sie in der Woche anmalen. Ganz stolz zeigen sie mir die Bilder am nächsten Sonntag. Ja, Grace Sithole hat für ihre drei Enkelkinder drei Ordner gekauft, wo die Bilder abgeheftet werden. Sie erzählt ihnen biblische Geschichten – sie zeigte meiner Frau Sigrid stolz ihre Kinderbibel, die sie von den Zeugen Jehovas bekommen hat.

**Ich habe Grace Sithole** angeboten, dass sie ein Kleinkredit bekommen könnte, damit ihr Dach neu gedeckt wird. Dann könnte sie je nach ihren Möglichkeiten monatlich etwas zurückbezahlen. Den Maurer hat sie schon ausgesucht. Er würde ihr bald einen Kostenvoranschlag machen, sagt sie, er wäre zurzeit nur sehr beschäftigt.

**Das nächste Mal** werde ich über die Gemeinde in Umlazi erzählen, dort wollen wir im nächsten Jahr 40jähriges Kirchweihjubiläum feiern.

*Christoph Weber*



*Missionar Boss Sebeelo (Tutume/Botswana) schickt den Bericht eines Gemeindegliedes aus Dukwi, der etwas über die Entstehung und die Situation der Gemeinde (Foto oben) im Flüchtlingslager zeigt.*

**E**s war die schwierige Situation in unsren Ländern, die uns zu Flüchtlingen werden ließ, beispielsweise die politische Instabilität zwischen den meisten Bewohnern von Namibia und uns aus dem „Caprivi-Zipfel“ im Nordosten Namibias. Wir erlebten Schikanen, Bedrohungen und Diskriminierung, was dazu führte, dass wir in die Sicherheit von Botswana flüchteten, um von dort für die Freiheit des Caprivi-Streifens zu kämpfen. Deshalb ist das Leben für uns sehr schwer,

seit wir 1998 zu Flüchtlingen wurden, und es wurde im letzten Jahr noch schwieriger, weil wir seitdem nicht mehr außerhalb des Flüchtlingslagers arbeiten dürfen. Das macht das Leben deshalb schwerer, weil wir unsre alltäglichen Bedürfnisse nicht mehr stillen können, nicht einmal mit Hilfe der Lagerbehörde. Der Grund dafür liegt in der Weltwirtschaftskrise.

**Aber obwohl** das Leben nicht leicht ist, vergessen wir unsren allmächtigen Gott nicht. Im Jahr 2000 fingen wir an, gemeinsam mit Missionar Daniel Schmidt aus Deutschland regelmäßige Gottesdienste in der Lutherischen Kirche zu feiern. Obwohl Reverend Schmidt wieder nach Deutschland ging, treffen wir uns immer noch in der

Kirche zu Gottesdiensten unter der Leitung von Reverend Boss Sebeelo, der aus Botswana stammt. Viele Flüchtlinge aus anderen Ländern kommen zum Gottesdienst. Wir hoffen, dass Gottes Wille geschieht und dass wir Unterstützung finden mit der Hilfe unsres Herrn.



oben: Bei den Abkündigungen in der Kirche  
unten: J. Tembedza und seine Frau, Flüchtlinge aus Simbabwe, auf dem Heimweg vom Gottesdienst. Er ist blind, sie körperlich behindert.



### Stichwort: „Caprivi-Zipfel“

Der „Caprivi-Zipfel“ erstreckt sich im Nordosten Namibias etwa 450 km ostwärts zwischen Botswana im Süden und Angola und Sambia im Norden. Er wurde benannt nach dem deutschen Reichskanzler Leo von Caprivi (1890-94), der den Landstreifen (zusammen mit der Insel Helgoland im Helgoland-Sansibar-Vertrag) von England eintauschte, um von der damaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika eine Verbindung zum Sambesi und damit zur afrikanischen Ostküste zu herzustellen. Der Plan ging schief, weil sich der Sambesi als nicht schiffbar erwies, doch der Caprivi-Zipfel blieb bei Namibia.

Von 1994 bis 1999 gab es im Caprivi-Streifen einen Bürgerkrieg, der viele Menschen zur Flucht veranlasste. Die Region gilt bis heute als politisch instabil.

(Informationen aus „Wikipedia“)

# „Bleckmar“ und die Apartheid

## Markus Nietzke beantwortete die „9 Fragen“ der LCSA - Teil 6

*Im Jahr 2003 stellte die Lutherische Kirche im Südlichen Afrika (LCSA) der LKM 9 Fragen über die Haltung und die Arbeit der Mission und der LCSA in Südafrika in der Zeit der Apartheid (Rassentrennung, von ca. 1948 bis 1994). Nach vielen Vorüberlegungen und Beratungen hat Missionsdirektor Nietzke die Fragen Ende 2009 beantwortet. Da diese Antworten und die Hintergründe viele Missionsfreunde interessieren, hat die Missionsleitung entschieden, die Fragen und Antworten hier im Missionsblatt fortlaufend abzdrukken. Markus Nietzke gibt wieder, was er in seinem Brief an die LCSA geschrieben hat, in einigen Folgen ergänzt durch weitere Erläuterungen.*

### Frage 6:

Was stand hinter der Unterstützung der Bleckmarer Mission und ihrer Nachfolgeorganisation für das "Homeland System", einem System, das die Trennung und die „Teile- und Herrsche“-Politik der Unterdrücker weiter legitimiert hat?

### Antwort:

Die LKM hat die Homelandpolitik nicht unterstützt sondern in und mit den Gegebenheiten gearbeitet. Sie hatte Gemeindeglieder zu versorgen, die umgesiedelt wurden.

### Frage 7:

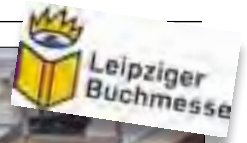
Als einige Kirchen in Südafrika zusammen kamen, um ein Dokument, das Apartheid verdammt, zu formulieren (das „Kairos-Dokument“), zeigte die Leitung der Bleckmarer Mission und ihrer Nachfolge-Organisation, der LCSA, kein Verlangen, sich damit auseinanderzusetzen oder öffentlich die Möglichkeit zu diskutieren, das Dokument mit anderen Kirchen zu unterzeichnen und damit ihre Solidarität mit den Leidenden zu bekunden. Was stand hinter diesem Verhalten?

### Antwort:

Dieses Verständnis ist falsch. Das „Kairos-Dokument“ wurde in Deutschland auch seitens der LKM veröffentlicht und diskutiert.

1986 wurde das Kairos-Dokument in Deutschland seitens des EMW (Evangelisches Missionswerk) publiziert, zugleich versehen mit einer Antwort des Vorstands. Die LKM ist dort Vereinbarungspartner und hat an diesem Geschehen teilgenommen. Aus heutiger Sicht scheint dieses allerdings keine große Wirkung erzielt zu haben.

Das komplette Dokument kann auf der Internetseite der LKM heruntergeladen werden: unter [www.mission-bleckmar.de](http://www.mission-bleckmar.de), „Downloads“ „Texte und Materialien“



## Hingehört - auf der Buchmesse

Hörspiele sind ein modernes Medium. Nach-Gedanken zu einer Diskussionsrunde auf der Leipziger Buchmesse - von Markus Nietzke



Diskussionsrunde in der „Hörspiel-Arena“

**M**ission und Medien gehen schon lange Zeit Hand in Hand. Medien und Mission sind seither aber auch eine Herausforderung, die seitens der Mission meistens ganz zeitnah angenommen wurde: 1899 erschien das Missionsblatt als eigene Missionszeitschrift, in Vorgängerzeitschriften wie „Unter dem Kreuze“ und lokalen Gemeindebriefen der die Bleckmarer Mission tragenden Gemeinden wurde schon seit Gründung der Mission (= „Mission der Hannöverschen Ev.-Luth. Freikirche“) im Jahr 1892 berichtet. Geographische Karten boten Auskunft über die

Lage der Missionsstationen. Später kamen Fotos dazu, erst schwarz-weiß, später in Farbe. Weiter ging es mit Tonbandaufnahmen, Dias, Filmen in Super 8, später Videos und vor gar nicht langer Zeit auch mit einer Medienpräsenz im Internet bei YouTube usw. Zuletzt brachte die LKM DVDs zu Weihnachten heraus, die auf älteren „Medien“ fußen, wie den Fenstern in der Missionshauskapelle oder einer Bildmeditation in Buchform. Bild, Ton, Kassette: Immer wurde gerade das genutzt, was in den Medien der Zeit „en vogue“ war. In den letzten Jahren des letzten Jahrhunderts

stagnierte dieses enge Miteinander (dabei aber in voller Absicht) in der Lutherischen Kirchenmission ein wenig, weil man beispielsweise das Radio anderen Anbietern wie der „Lutherischen Stunde“ oder einen Kassettendienst, dem „Lutherischen Boten“ (Kompassnadel), überließ, wenn auch dort mitgewirkt wurde durch Andachten und anderen Beiträgen. Zeitweilig erschien auch das „Hörblatt“ der Mission, eine gesprochene Ausgabe von Auszügen aus dem Missionsblatt im Internet. Dieses Angebot könnte bei entsprechendem Interesse wieder aufgenommen werden.

Nun will ich eine Lanze brechen für das möglicherweise erste „Hörspiel“ aus der Mission. Stoff bietet sich genug: Über 110 Jahre höchst bemerkenswerte Erfahrungen aus aller Welt sind verschriftet, Kindermissionsblätter bieten geradezu Steilvorlagen, sogar Original-Tondokumente (Musik aus Afrika) könnten eingesetzt werden. Worauf wäre zu achten? Ein Hörspiel besteht aus einer Textvorlage, die durch Stimmen verschiedener Sprecher, Musik und Geräusche akustisch aufbereitet wird. Ein Hörbuch übrigens könnte ebenso gestaltet werden, wobei die Grenzen hier fließend sind.

**Wer hört eigentlich** ein Hörspiel? Nur Kinder? Nur Freaks? Oder nur bestimmte „Nerds“ (Außenseiter)? Nein, Hörer gehören zu allen Gesellschaftsschichten und es gibt weitaus mehr Hörer als man denkt. Nicht zuletzt deswegen bieten fast alle bekannten Radiosender in Deutschland immer wieder ausgezeichnete Hörspiele an, die nach einer Ausstrahlung teilweise auch auf CD gebrannt und vermarktet werden.

**Als Ergebnis** einer kleinen Erkundungsreise zur diesjährigen Leipziger Buchmesse konnte man (ich) dort die Erfahrung machen, das zum „Lesen“ eben heutzutage für viele Lesende auch das „Hören“ des Buches dazu gehört. Und wer bekommt denn nicht auch gerne vorgelesen, und das nicht nur als Kind?

---

## Eine Kanzel und einen Altar ...

... spendete die Christusgemeinde Sittensen der LKM. Beides ist aus stabilem Stahl und Holz gefertigt. In Sittensen stand beides in der „Gemeinescheune“ und wurde für die Missionsfeste der Gemeinde gebraucht. Da die Scheune nun umgebaut wird und der große Scheunenraum dann nicht mehr vorhanden ist, erging die Anfrage an die LKM, ob sie die Ausstattungstücke gebrauchen könne. Die LKM kann, denn bei den Bleckmarer Missionsfesten diente bisher ein (zu niedriger) Tisch als Altar und eine Kanzel gab es schon lange nicht mehr. Das wird sich also ab diesem Jahr ändern. Der Sittensener Altar hat vor allem eine gute Höhe, so dass man im Stehen die Agende lesen kann, ohne ein Fernglas zu bemühen ... Missionsdirektor Zieger und Pastor Benhöfer haben beide Teile mittlerweile persönlich abgeholt.

**Einen herzlichen Dank** an die Christus-Gemeinde Sittensen!



Missionshaus lädt zur Rast ein

## Pilgerherberge auf dem „Jakobusweg Lüneburger Heide“

Seit 2009 wurde er nach und nach ausgewiesen: der „Jakobusweg Lüneburger Heide“. Auf einer westlichen und einer östlichen Route schlängelt er sich, von Hittfeld im Norden kommend, Richtung Süden. Nahe am östlichen „Schlenker“, der auch über Hermannsburg, Celle und das Kloster Wienhausen verläuft, liegt das Bleckmarer Missionshaus, das in die Liste der Pilgerherbergen aufgenommen wurde. Noch ist es in den Verzeichnissen nicht überall präsent, aber der „Region-Celle-Navigator“ etwa ([www.region-celle-navigator.de](http://www.region-celle-navigator.de)) listet es schon. Seit dem 11. Mai steht nun auch ein offizielles Herbergschild am Missionshaus und ein Wegweiser direkt am tausend Meter entfernten Jakobusweg im Nachbardorf Dageförde.



LKM-Hausmeister Bernd Gens bei der Montage des Schildes am Missionshaus

Pilgergruppen (bis 5 und ab 10 Personen) können sich für Terminanfragen direkt bei der Verwaltung der LKM melden: Tel. 05051-986911.

Ihnen stehen entweder die Zimmer im Gästehaus oder die Zimmer der Missionsarswohnung (bis zu 5 Personen, Selbstverpflegung) zur Verfügung.



# Bleckmarer Missionfest

**10. Juli 2011**

**Freigelände am  
Missionshaus**



**9. Juli 14-17 Uhr: Frauentreffen**  
des Bezirks Niedersachsen-Ost in Bleckmar.  
mit Simone Weber und Andrea Riemann  
Infos und Anmeldung: Sybille Föllmer,  
Tel. 04331 - 555 15

**10.00 Uhr Festgottesdienst**  
**14.00 Uhr Nachmittagsfeier**

**Zu Gast: Missionar Peter Weber (Südafrika)**  
**und der Brasilien-Förderkreis mit Andrea Riemann**

**Gemeinsames Mittagessen („Goulaschkanone“), Spiel und Spaß für Kinder,  
Tombola mit vielen Preisen. Zum Abschluss gibt es Kaffee und Kuchen.**  
**Das Team des Missionshauses und alle Mitarbeitenden aus der St.-Johannis-  
gemeinde Bleckmar und der Kleinen Kreuzgemeinde Hermannsburg freuen sich auf Sie!**  
(Diesmal brauchen zum Mittagessen keine Salate mitgebracht werden!)



## Serve The City: Wer macht mit im Juli?

Internationales Diakonie-Erlebnis in der Hauptstadt Europas

Und das steht auf dem Programm:

Übernachtung auf dem Zeltplatz beim Pfarrhaus gemeinsam mit anderen Freiwilligen.

**Morgens:** Andacht, dann zum Treffpunkt in Downtown Brüssel mit hunderten anderen Volontären, Aufteilung in Diakonieprojekte: Helfen, Spielen, Renovieren, Basteln, Verteilen, Putzen, Photographieren – Menschen ein Lächeln schenken, mit ihnen die Liebe Christi in Taten der Menschlichkeit teilen.

**Abends:** Sehenswürdigkeiten besichtigen, grillen, Lagerfeuer, Volleyball spielen, singen ...

Gruppen und Einzelpersonen willkommen. Teilnahme: wahlweise die ganze Woche oder ein paar Tage.

Versicherung für die Zeit in den Projekten ist gewährleistet

**Ort:** Brüssel, Belgien

**Datum:** 2.-9. Juli 2011

**Alter:** 9-99 **Preis:** Kosten für Selbstversorgung

**Information und Anmeldung:** Pastor Matthias Tepper, Tervuursesteenweg 533 - 3061 Leefdaal – Belgien, Tel. 0032 2 768 09 55 – [pastor@alcb.be](mailto:pastor@alcb.be), [www.alcb.be](http://www.alcb.be)



# Brasilien



# Südafrika

## Frauentreffen

des Kirchenbezirks Niedersachsen-  
Ost im Missionshaus Bleckmar

Wann? Am 9. Juli, 14 bis 17 Uhr  
(am Tag vor dem Bleckmarer  
Missionsfest!)

Referentinnen: Andrea Riemann:  
Kinderheim Moreira (Brasilien)  
Simone Weber: Kindertagesstätte  
Thuthukani (Südafrika)

### Info und Anmeldung:

Sybille Föllmer, 04331/55515 oder  
sybillefoellmer@web.de



Für schnellentschlossene Teilnehmerinnen  
stehen Übernachtungsmöglichkeiten  
im Missions-Gästehaus zur Verfügung.

## Wo ist die Gabenübersicht?

Ja, normalerweise steht auf diesen Sei-ten die Gabenübersicht. Das ist diesmal nicht möglich: Die LKM hat eine neue EDV bekommen. Der Übergang zu einem neuen PC, einem neuen Be-triebssystem und einem neuen Pro-gramm für die Buchhaltung erwies sich trotz professioneller Unterstützung als, vorsichtig gesagt, „nicht ganz einfach“. Inzwischen läuft alles wieder, aber die Gabenübersicht konnte für dieses Mis-sionsblatt bis Redaktionsschluss noch nicht erstellt werden. Wir bitten um Ihr Verständnis. Im nächsten Heft soll dann alles wieder am gewohnten Platz sein.

## Spenden-Quartett

Vier „Asse“ der LKM:

- 1- Ausbildung
- 2 - Aidshilfe
- 3 - Ehemalige Muslime
- 4 - Ruhegehälter



## Wie bekommen wir einen Missionar für eine Gemeindeveranstaltung?

Bitte, wenden Sie sich an unsre Ver-waltungsleiterin Anette Lange. Büro-zeiten: Montags bis Freitags von 8 bis 12 Uhr, Montags und Mittwochs auch von 14 bis 16.30 Uhr

**Lutherische Kirchenmission  
(Bleckmarer Mission) e.V.**

Teichkamp 4, 29303 Bergen  
Tel. 05051-986911/-21;  
Fax: 05051-986945  
E-Mail für Bestellungen  
und Adress-Änderungen:  
mission.bleckmar@web.de

mit Christen 19 Tage Afrika entdecken

# Afrikareise 2012

Preis: Euro 2400

03.-21. Februar 2012 Deutsche Reiseleitung von Ort. Walter Stallmann

Südafrika: Drakensberge, Blyde Canyon, Krügerpark, Indischer Ozean, Kap  
Gartenroute, Kap Weinland, Kapstadt,  
Missionsfeld: ITS Seminar, Soweto, Indermission, Umhlangeni Mission, Thimba.

Weitere Informationen im Internet unter:  
[www.stallmann.co.za](http://www.stallmann.co.za) (Abteilung Afrika-Berger)

oder anfordern bei: Superintendent Michael Voigt  
Hauptstraße 52 - Weigertsdorf, 02906 Mohentzbrunn  
Tel. 036 922 3111 (H) oder E-Mail: [weigertsdorf@gmx.de](mailto:weigertsdorf@gmx.de)



## Lutherische Kirchenmission

### Missionsveranstaltungen (\*=Missionsfeste) 2011

2.6. Gistenbeck\* (Zieger); 11.+12.6 Gifhorn/Wolfsburg (C.Tiedemann); 19.6. Heldrungen/  
Sangerhausen\*; 26.6. Rabber\*, Brunsbrock (P. Weber); 3.7. Gr. Oesingen\* (P. Weber);  
10.7. Jahresfest der Lutherischen Kirchenmission in Bleckmar mit der St.-Johannissgemein-  
de Bleckmar und der Kleinen Kreuzgemeinde Hermannsburg (P. Weber, A. Riemann),  
Bielefeld\* (D. Schmidt); 17.7. Höchst/Usenborn; 24.7. Stuttgart (P. Weber); 31.7. Gr. Oesin-  
gen (P. Weber); 14.8. Melsungen\* (A. Riemann); 21.8. Oberursel (M. Tepper); 28.8. Hörpel\*;  
4.9. Farven\* (Zieger); Wittingen

(Angaben ohne Gewähr)

**Missionar Peter Weber (Südafrika) ist vom 18. 6. bis 2.8. in Deutschland. Er hat noch einzelne Termine frei! Bei Interesse wenden Sie sich bitte ans Missionshaus.**

**Andrea Riemann (Brasilien) ist vom 8. Juli bis 5. September in Deutschland. Sie hat wochentags noch einzelne Termine frei. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an sie selbst: E-Mail: [schrilli@gmx.net](mailto:schrilli@gmx.net)**